

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 60 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27
16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 192. Fernsprecher No. 52. Dienstag, den 25. April. Fernsprecher No. 52. 1899.

Abend-Ausgabe.

50 Jahre.

1849 — 1899. Diese Jahre bedeuten Meilensteine in der Geschichte des deutschen Genossenschaftswesens. Im Jahre 1849 gründete Schulze in seiner Vaterstadt Delitzsch eine Kranken- und Sterbekasse, die sich von anderen derartigen Kassen dadurch unterscheidet, daß jede Genossenschaft ausgegliedert wurde und die Gleichberechtigung aller Mitglieder in der Generalversammlung zum Ausdruck kam. Dieser Gründung folgte im Herbst die Bildung des ersten Rohstoff-Vereins, zu dem sich 13 Lichter vereinigten. Wohl befinden in verschiedenen Städten zu jener Zeit schon Darlehenskassen und Bausparvereinigungen auf genossenschaftlicher Grundlage, denn der Gedanke, mit Hilfe der genossenschaftlichen Organisation die wirtschaftliche Lage der Gewerbetreibenden zu bessern, beschäftigte damals die weitesten Kreise, doch meist dachte man dabei an eine weitere Ausgestaltung der Innungen, an die Heranziehung von Mitteln seitens des Staates, der Kommune, nur vereinzelt wurde der Versuch gemacht, aus eigener Kraft heraus Einrichtungen zu schaffen, die jenen Aufgaben dienlich.

Schulze-Delitzsch ist nicht der Erfinder der genossenschaftlichen Idee, denn diese ist uralte — wir finden sie auf politischem Gebiet in den Markgenossenschaften, auf gewerblichem in den Innungen — Schulze-Delitzsch aber ist der Organisator der Durchführung des genossenschaftlichen Gedankens, wie er der modernen wirtschaftlichen Entwicklung entspricht.

Und nicht bloß der Organisator der Genossenschaften ist Schulze gewesen, sondern auch der der Genossenschaftsverbände. Anfangs 1850 traten zum ersten Male Abgeordnete von etwa 30 Vorhubsvereinen in Weimar zu einem Vereinigungssammler, nachdem eine Zusammenkunft in Dresden von der sächsischen Regierung verboten worden war. Das Jahr 1850 wurde entscheidend für die weitere Ausgestaltung und Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens. In Weimar wurde die Errichtung eines Centralbüros unter Leitung von Schulze beschlossen, zu dem Zweck, die Verbindung der Vereine auszubauen, die Korrespondenz mit den Vereinen zu führen und ein Organ der Vorhubsvereine in der Zeit 1854 als besondere Abtheilung der deutschen Gewerbezeitung erscheinenden Zeitung der Zukunft (seit 1866 unter dem Titel Blätter für Genossenschaftswesen) zu schaffen. Nur 2 Jahre blieb die Verbindung an Kreditvereine beschränkt, dann dehnte sie sich auch auf die anderen Genossenschaftsarten aus. Was den in Weimar gebildeten Centralbureau das sich der Allgemeinen Verband der deutschen Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften entwickelte.

40 Jahre nach jenem ersten zu Weimar abgehaltenen Vereinigungstag von 30 Vorhubsvereinen wird in der Reichshauptstadt der Allgemeine Genossenschaftstag bei Gelegenheit der Enthüllung des dem Altmeister des deutschen Genossenschaftswesens, Schulze-Delitzsch, errichteten Denkmals stattfinden. Das ist ein würdiges Jubiläum für die Bildung der ersten genossenschaftlichen Organisation vor fünf Jahrzehnten, der Schaffung eines deutschen Genossenschaftsverbandes vor vier Jahrzehnten, zu einer Zeit, als die Wiedereinrichtung des Deutschen Reiches noch ein Traum war.

Die wirtschaftliche Lage der mittleren und kleinen Gewerbetreibenden aller Art, jedes Berufs, die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen ist freilich auch heute trotz des Bestandes von vielen tausend Genossenschaften keine glänzende — haben deswegen etwa die Genossenschaften ihre Aufgabe nicht erfüllt? Es gibt Volkswirthe, die diesen Schluss ziehen möchten, sie können freilich

nicht die Vergangenheit und die Geschichte des Genossenschaftswesens. Niemand ist es Schulze-Delitzsch in den Sinn gekommen, mit Hilfe der genossenschaftlichen Organisation die soziale Frage zu lösen, vielmehr hat er mit aller Entschiedenheit Verwahrung eingelegt, als die Legende verbreitet wurde, er erstrebe solch hochfliegende Pläne. Ein Mann wie Schulze-Delitzsch wußte, daß es sich bei den Bestrebungen für die wirtschaftliche Hebung der kleinen und mittleren Gewerbetreibenden nicht um Massenwirkung handeln könne, daß der Einfluß auf die Masse stets nur ein mittelbarer sein kann. Man stelle sich nun aber heute das Bild der Genossenschaften in unserer Wirtschaftsförderung vor, dann wird man die Bedeutung und den Werth der Genossenschaften voll erkennen. Man denke an die gewaltige wirtschaftliche Umwälzung, die die letzten fünf Jahrzehnte gebracht haben, sie wäre völlig vernichtend für die kleinen und mittleren Betriebe gewesen, wenn diese nicht ihre Stütze in den Genossenschaften aller Art gehabt hätten. Die Genossenschaften haben große positive Erfolge zu verzeichnen, sie können für sich noch mehr im Ansehn nehmen, eine glücklichere Gestaltung der Lage abgewandt zu haben.

Werden wir nun einen Blick auf die Leistungen der dem Allgemeinen Verbande deutscher Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften angehörenden Genossenschaften, des Verbandes, der, wie bemerkt, seinen Genossenschaftstag in diesem Jahre in den ersten Augusttagen in Berlin abhalten wird, so tritt uns die wirtschaftliche Bedeutung der Genossenschaften deutlich vor Augen. Dem Verbande gehören 1544 Genossenschaften der verschiedenen Gattungen an, es haben davon 1416 Genossenschaften 904,640 Mitglieder, denen die Genossenschaften an Kredit, Wirtschaftsgenossenschaften z. B. Werke im Betrage von 1,969,640,275 M. in einem Jahre zur Verfügung stellen. Jene 1416 Genossenschaften arbeiten mit 125,123,151 M. Geschäftsumsatz, 41,607,912 M. Reserve, 512,206,641 M. fremden Geldern. Unter den 1416 Genossenschaften befinden sich 924 Kreditgenossenschaften mit 125,123 selbständigen Bankwerken und 145,855 Landwirtschaftlichen, denen im Jahre 1897 etwa 900 Millionen Mark an Kredit gewährt worden. Bei 489 Konsumvereinen trafen 408,572 Personen ihre Lebensbedürfnisse, darunter befinden sich an 207,000 Personen, die den arbeitenden Klassen angehören, die durch Bezug der Wirtschaft- und Lebensbedürfnisse bei den Konsumvereinen ca. 5 Millionen Mark Ersparnis erzielten. Von den 11 dem Verband angehörenden Bausgenossenschaften wurden 83 Häuser, davon 45 Häuser mit 833 Miethwohnungen, erbaut. Alles spricht dafür, daß der zu Berlin stattfindende Allgemeine Genossenschaftstag einen der feierwürdigsten Charakter erhält.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. April.

Das Abgeordnetenhaus überwiegt heute das Ausführungsgeheim zum Bundesgesetz, das die Ausführungsgesetze zur Grundbuchordnung und des Gesetz, betreffend die landesgerichtlichen Vorarbeiten über die Gebühren der Rechtsanwältin und Gerichtsvollzieher, beschlossen an die 10. Kommission, welche die übrigen Ausführungsgeetze zu beraten hat. — Erste Beratung des Gesetzes, betr. Gerichtsorganisation für Berlin und Umgebung. — Abg. Krause (nat. lib.) begreift, daß durch die in der Vorlage vorgesehenen Änderungen eine bessere Rechtspflege herbeigeführt werde. Die Rechtsbeziehungen zwischen Berlin und der Provinz seien zu eng, als daß ohne gründliche Kommissionsberatung, und zwar Vertretung in einer besonderen Kommission, der Entwurf angenommen werden könne. — Abg. Voss (Cent.) schließt sich den allgemeinen Ausführungen des Vorschlages an, findet aber, daß das juristische Berlin noch mehr kompliziert werde. — Abg. Gröger (freil. Volksp.) hat ebenfalls viel Bedenken gegen die Vorlage

und beantragt Ueberweisung an eine besondere Kommission. — Abg. Barth (Freil. Ver.) hat auch einige Bedenken gegen die Vorlage, es sei noch Manches in der Kommission abzuändern. — Der Justizminister hofft, daß sich in der Kommission die Gegensätze wesentlich würden abmildern lassen. Die jetzigen Zustände seien unhaltbar. Durch die Beibehaltung der jetzigen Zustände werde sich die Lage immer schwieriger gestalten. Die Finanzorgane seien in der Sache keine Hilfe. Die Schwierigkeiten der Vorlage würden überbunden werden. — Abg. Schmidt-Warburg (Cent.) empfiehlt, die Vorlage ruhig in der Kommission zu beraten. — Der Justizminister tritt einigen Ausführungen des Redners entgegen. Die Vorlage wird beseitigt an eine Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung am Mittwoch stehen kleine Vorlagen, der Antrag v. Nordhoff, betreffend Befreiung der Betrüben und Zeitungen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Ernennung des bisherigen Oberfinanzraths Lehmann zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ist nunmehr erfolgt. Derbische wird sein neues Amt am 1. Mai d. J. antreten. — Zum Mitglied des Disziplinarhofes für nichtrichtliche Beamte ist an Stelle des Unterstaatssekretärs v. Barth der neue Dirigent der medizinischen Abtheilung des Kultusministeriums, Dr. Frick, berufen worden.

* Berlin, 24. April. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 20. d. M. beschlossen, die der Zulassung der Frauen zu den Prüfungen für Aerzte, Zahnärzte und Apotheker in den reichsrechtlichen Vorarbeiten entgegenstehenden Hindernisse dadurch zu beseitigen, daß die Zeit, in welcher sie nur als Hospitantinnen fungieren, mit dem vorgeschriebenen Studium gleiche Geltung haben soll, sofern nach den maßgebenden Vorschriften, wie dies zur Zeit noch der Fall ist, ihre förmliche Immatrikulation nicht erfolgen kann. Bundesrath ist dabei, daß der Nachweis des für die Zulassung zur Prüfung vorgezeichneten wissenschaftlichen Bildung erbracht, sowie, daß ein sachlich ordnungsgemäßer akademischer Studiengang beobachtet ist.

Wie eine parlamentarische Korrespondenz meldet, wird das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen in den nächsten Tagen dem Bundesrath vorgelegt. (Dieser Tage blies es, es würde in dieser Session wahrscheinlich nicht mehr an das Haus gelangen.) Nachdem das Gesetz über den Ankauf der Reichsanlagen des Geheimraths Becker vom Bundesrat angenommen ist, wird der Staatsbetrieb der Versteigerungsweltung am 1. Juli d. J. beginnen. Zum Leiter der dortigen staatlichen Verwaltung ist der königl. Bergbau-Rath aus Saarbrücken in Aussicht genommen, der sich bereits zur näheren Information nach Homburg begeben hat.

In der Rede des Kapitäns G. Schömann (Voss-Port) über einen angeblichen Judenbiss zwischen dem Admiral Deneb und einem deutschen See-Offizier in Manila schreibt die Nordd. Allgemeine Zeitung: Die politische Tragweite der vorliegenden Angelegenheit eines einzelnen fremdbildlichen Offiziers wollen wir schon deshalb nicht überschätzen, weil dieselben, wie es scheint, in ansehnlichem Jubelbezug begangen worden sind. Wir nehmen an, daß die vorliegende Behörde sofort Korrektur hat eintreten lassen.

Leider die Vergrößerung der Reichsarmee durch die Bürgermeisters Kirchener machen die „Münchener Neueste Nachrichten“ eine ganz verhängnisvolle Bemerkung. Sie schreiben: Diese Vergrößerung macht den Eindruck einer Unentschlossenheit und eines Schwankens zwischen Wollen und Nichtwollen, der bei Zeiten schlimmer ist, als sogar der Eindruck einer vielleicht nicht genügend begründeten Notwendigkeit sein könnte.

In der Disziplinarkommission gegen den Reichsdeputierten Dr. A. von hat vorgestern die erste Beratung stattgefunden. Wie aus den Akten der philosophischen Fakultät berichtet, ist nicht daran zu denken, daß diese sich dazu hergeben wird, den Dogmen der Wissenschaft wegen ihrer politischen Gesinnung zu befehlen. Sie wird die Verurteilung für diese Verurteilung sicher dem Staatsministerium als der zweiten Instanz überlassen. Der Inhalt des Staatsministeriums wird der Kultusminister schon sehr bald.

* Beim Deutschen Kerntag in Dresden wurde vorgestern über die Frage: Freie Arbeit oder Zwang? in der ersten Sitzung abgehandelt. Das Ergebnis war, daß 107 Delegierte mit 12,065 Stimmen sich für und nur 23 Delegierte mit 1588 Stimmen für gegen die gesetzliche Einführung der freien Arbeitswahl erklärten.

Frühlingstage am Nil.

Von Richard v. Derssen.

Wenn die schlanken Dattelpalmen nicht unter der majestätischen Krone ihre gelblichen Blütenköpfe hervorheben, wenn die im frischen, hellglänzenden Wälderschlusse vorangenden Orangendäume weit unter ihre herabhängenden, süßen Diste strecken, wenn die schmarotzerartig wuchernden baumhaften Olearversteinerungen ihre bald im glühendsten Roth, bald im blendendsten Weiß leuchtenden wohlriechenden Blütenbüschel tief zur Erde herabsinken, dann schneit das schwärzliche Pharaonenland im Vollgenusse seiner feinen, nur zu kurz bemessenen, wonnedeckelten Frühlingstage, und es ist, als wäre ein Hauch des Paradieses über die sonnenbeglänzten Gefilde dieses bevorzugten Erdreiches.

Denn kennt die herrliche Ansicht weder einen ägyptischen Frühling, noch einen eigentlichen Herbst und bekundigt den für die Entwicklung eines Landes ebenso notwendigen, wie für die Bevölkerung desselben wohlthätigen Wechsel der Jahreszeiten auf den etwa drei Monate währenden sogenannten Winter und die „heiße Jahreszeit“, die als Sommer die übrige Zeit des Jahres ausfüllt. Allein einem aufmerksamen Beobachter der Verhältnisse kann es nicht entgehen, daß diese herkömmliche Untertheilung keine zutreffende ist. Denn der Uebergang von der als „Winter“ bezeichneten Jahreszeit, die allerdings eine kühleren, mit theilweiser Schattenschattung verbundene Periode ist, zur heißen, d. h. zum Sommer, vollzieht sich unter so auffälligen und namentlich klimatisch und botanisch tief einschneidenden

Umwälzungen, daß wir diesen Zeitraum mit Zug und Nacht als Frühling, freilich im idealen Sinne, bezeichnen können, während der sogenannte „Winter“ im Grunde genommen nicht weiter als ein milder, gegenwärtiger Herbst ist. Wir treffen daher umgewandelt das Rechte, wenn wir statt von zwei den drei Jahreszeiten in Mittel- und Unteregypten reden: dem etwa sieben Monate andauernden heißen Sommer, dem drei Monate währenden milden Herbst und dem leider nur auf zwei Monate beschränkten Frühling, dessen erstere Hälfte allerdings die der Welt am angenehmsten ist.

Wenn ein eigentlicher Stillstand im Wachsthum der Pflanzen selbst während des „Winters“ nur theilweise zu bemerken ist — Palmen und andere einheimische Gewächse zeigen fortwährend neue Triebe, und an Blüthen der mannigfaltigsten Art, z. B. Nissen, ist kein Mangel —, so kann man das Eintreten der Pflanz- und Wirtelblüthe als den eigentlichen Beginn des ägyptischen Jahres bezeichnen. Diese findet in der Regel in der ersten Hälfte des Februars statt, zu einer Zeit, die nicht selten auch in klimatischer Hinsicht scharf absteht gegen die vorangehenden Wochen. Können wir diese als die unangenehmsten des ganzen Jahres bezeichnen, sofern der mitunter herrschende Regen, die niedrige Temperatur, der meist wolkenverhangene Himmel dem anziehenden Landschaftsbild das ihm sonst eigene bunte, leuchtende orientalische Colorit rauben, so wehen nun mildere Lüste, die zusehends an Wärmegehalt zunehmen, bis der feurige Gamfina sich mit ihnen vermischt, und einig klar und heiter breitet sich zu unseren Schülpen das wundervoll leuchtende Firmament aus. Was Wunder, wenn der Anblick der oft über Nacht mit Blütenfülle bedeckten, zahlreichen

und theilweise wildwachsenden Wirtelbäume ein geradezu begnadeter genannt werden kann, der namentlich den Nordländer bezaubert, wenn er der um diese Zeit meist noch in Schnee und Eis starrenden heimischen Gefilde gedenkt. Etwas später, etwa im März, folgen die Orangendäume und mit ihnen eine Unzahl einheimischer Bäume und Sträucher, deren Blüten gleich der Orangendüfte heraufschwebende süße Diste verbreiten. Ein Spätagelang am Spätabend, wenn am tiefblauen Himmelsgewölbe die Millionen Sterne gleich leuchtenden Diamanten, funkelnd und der Mond, ein silberner Kugeln, ruhig seine Bahn dahinschiebt, genügt dann einem einzigartigen Genuß, und die Phantasie schweift unwillkürlich in Bildern aus der Jenseits- und Märchenwelt von „Tausend und einer Nacht“. Denn von allen Seiten hauchen Balsamhafter, süßen milde Jasphe, leuchtend buntfarbige und blendend weiße Blütenkelde, leicht und weit und breit der uralte und doch ewig junge, Herz und Sinn bestrickende Jander des Orients. Die Zahl der besonders zu Eingangsungen verwendeten Fadensträucher und Schlingpflanzen ist ebenso unbegrenzt, wie das Colorit und die Formen ihrer oft wunderfam gestalteten Blüten. Doch herrschen unter letzteren offenbar die trichter- und sternförmigen Gebilde vor. Als interessante Spezialität der heimischen Fadenpflanzen sei die auch bei uns vielfach kultivirte, eine gleichmäßige, nicht also intensive Wärme erzeigende Passiflorablume erwähnt, die etwa Anfang April ihre umfangliche, zart violette Sternblüthe entfaltet, in welcher sinnige Gestaltung die Vertheilung der Blüthenwerkzeuge des Gefäßes deutlich zu sehen ist.

Um diese Zeit etwa liegt der ägyptische Frühling auf dem Gipfel seiner Entfaltung. Denn nun haben, mit ganz

Herren-Garderobe nach Maass

vom einfachsten bis zum feinsten Genre unter Garantie für tadellosen Sitz.

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe.

M. Schneider,

Kirchgasse 29/31.

Kirchgasse 29/31.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden
Anstalt für Stellungsvermittlung Kaufmännische Fortbildungsschule

Die Abtheilung für Stellungsvermittlung vermittelt Kaufm.
Stellen für Mitglieder und Beispielsweise kostenlos.
(Anschluss an den Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig,
den Kaufmännischen Verein „Mercur“ Nürnberg.)
Bemerkung: Aus Rücksichtnahme gegen eine Einkreisbeschränkung
von Art. 2 und bei Engagement eine Vermittlungsgeldgebühr von 6 Mk.
Bemerkung: Hörsen und Befragungen, sowie jede weitere Aus-
kunft stehen zu Diensten bei der Geschäftsstelle: P 357

Georg Hering,
Inhaber der Firma Carl Braun, Wilhelmberg 13, im Laden.

Carl Eichhorn,

Goldgasse 21,
erster Laden von der Langgasse links
Bambus- und Lack-Rohrmoßelfabrikant,
empfiehlt zur Frühjahrs-Saison seine

selbstverfertigten Möbel

in 5854

Naturrohr, Bambus-, Malacka-
und Lackrohr
zu äusserst billigen Preisen.

Auf Wunsch nach Zeichnung und Maass.

Limburger Alpenkäse,
allerfeinste vollfette Waare, Pfund 32 Pfg.,
bei vollen Stücken ca. 1 1/2 Pfund à 29 Pfg.,
Stückweise entsprechend billiger.
C. F. W. Schwanke, Schmalbaderstr. 49. Telefon 414.

Feine Fleischwaaren

In nur feinsten Qualitäten, im Ganzen und im
Ausschnitt, empfiehlt 4720

E. M. Klein,
1. Kleine Burgstrasse 1.
Telephon 663.

Eier.

Frische kleine Eier, vier per Stück 4 Pf.
Mittelschöne Eier, vier 2 Stück 9 Pf.
empfiehlt die Eier-Handlung
Säuerergasse 3.

Engel's SIROCCO-KAFFEE

von täglich frischer Kistung. Zu haben bei
Wilh. Klees, Moritzstrasse 37. 3395

5. Bärenstrasse 5.

Deutsche und englische
Sommer-Buckskin, Cheviot, Kammgarne,
Paletotstoffe, Hosenstoffe, Westenstoffe,
Damen-Tuche, Loden-Stoffe etc. etc.
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu realen Preisen

Hch. Lugenbühl,
Tuch-Handlung.

Eine Parthie zurückgesetzter Stoffe in nur guter Qualität gebe ich zu aussergewöhnlich billigen Preisen ab

5. Bärenstrasse 5.

Schuhwaaren-Lager

von
K. Hollingshaus

seit 4. cr.

9. Ellenbogengasse 9.

Lieferant des Wiesb. Beamten-Verein.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Nur beste Qualitäten.

Kleiderstoffe

für Damen und Herren liefert billigst

Aug. Gruber, Drudenstrasse 5.
Elektr. Bahn-Haltestelle.

Muster werden zur Ansicht überbracht.

Weizenvorschuß-Mehl,

feinstes Augenmehl bei 10 Pfund à 14 Pf.,

Diamantmehl,

feinstes Confectmehl wie vor Pfund 17 Pf.,

Beststiftiges Müllerbrod,

Rornbrod pro Loth 36 Pf.,

Wichbrod " " 38 "

Wichbrod " " 41 "

Lebensmittel-Geschäft C. F. W. Schwanke,
Schmalbaderstrasse 49, outagang Wilhelmberg, Telefon 414.

Auf conservirte

Gemüse und Früchte

gebe 10 % Rabatt.

J. M. Roth Nohf,
4. Grosse Burgstrasse 4.

Prima feinste Preiselbeeren

per 10 Pfd. 4 Mk., die Preiselbeeren u. Blaumenmehl per
10 Pfd. 3 Mk., Engländer-Marmelade nach engl. u. deutscher Art,
sowie alle anderen Sorten Weizen u. Rornmehl empfiehlt
W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstrasse.

Gardinen-Spanner,



zum Hochstellen, unent-
behrlich beim Waschen der
Gardinen. Grosse Erspar-
nisse. Die Gardinen werden
wie neu. Zur Ansicht steht
steils einer aufgestellt. 2855

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13,

Special-Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

R. Böttcher's

Cigarren- und Tabak-Import-Haus,

Alte Colonnade 47.

offert als besonders preiswerth, mild und aromatisch:

No. 15 El Sirio 6 Pf.

No. 35 Elida 7 Pf.

No. 44 Flor de Cuba 8 Pf.

No. 62 Maga 10 Pf.

Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12.

Life is nür

TOKAJER COGNAC

mit diesem

TOKAJER STADTWAPPEN



aus der

Erym Tokajer Cognac-Brennerei in Tokaj.
Comandit Gesellschaft m. b. H.

Nur medizinischen Anordnungen bestrahlt empfohlen.

Verkaufsstelle:
Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12.

Feinste Preiselbeeren

per Pfd. 45 Pf., 10 Pfd. 4 Mk., empfiehlt
H. Zimmermann, Neugasse 15.

Prima Softgut-Butter

per Pfd. 1.12, bei 5 Pfd. 5.10.
Emil Zorn, 45. Friedrichstrasse 45.

Als neu aufgenommen offerirt:
Holländische Primeur-Chocolade
per Pfd. Mk. 3.-, 4.-, 5.-.
Julius Steffelbauer,
Langgasse 32, im Adler. 6112

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 192. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 25. April.

47. Jahrgang. 1899.

Wer nicht weiß seines Magens Weis,
Der ist fürwahr nicht recht geistreich.

Volksspruch.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Karl Grichs letzter Wille.

Novelle von Adolph Streckfuß.

„Mit Ihnen ist ein guter Geist wieder in unser trauriges Haus eingezogen. O, ich wüßte es wohl, daß dieses Mal der Herr Justizrath einen Glückgriff gethan hat, als er mir sagte, eine Freundin von Fräulein Malchen Lebrecht werde zu uns ziehen, denn gleich und gleich gesellt sich gern; aber daß ich Sie so schnell lieb gewinnen würde, hätte ich doch nicht gedacht! Nun, den Herrn Justizrath werden Sie auch bald herum haben, sobald Sie ihn um den Finger wickeln können, darüber machen Sie sich nur keine Sorgen. Hartes Holz brennt schwer, aber gut; Sie sollen einmal sehen, der nicht Sie noch auf den Händen, wenn Sie nur erst sein Mißtrauen beseitigt haben, denn mißtrauisch ist er leider gewesen; aber er hat selber auch wohl ein Recht dazu, denn es ist ihm arg im Leben mitgespielt worden, und wer einmal gefallen ist, der hebt die Füße bei jedem Stein hoch.“

Mama Weiß planierte noch eine ganze Weile, sie kam von Einem ins Andere, zitierte Sprichwörter, die nicht pösten, in Fülle und freute sich der aufmerksamen Zuhörerin, denn Helene ließ sie sprechen, ohne sie zu unterbrechen; hoffte sie doch, durch das Gespräch der gutmüthigen, vertraulichen, alten Frau einen tiefen Blick in die Verhältnisse des Hauses, welchem sie jetzt angehörte, zu thun. Die Andeutungen, welche Mama Weiß über ein früheres Unglück des Justizraths und heute Morgen aber die verstorbenen Justizrathin hatte fallen lassen, interessierten sie auf das Höchste; sie hätte gern gefragt, aber sie wollte doch nicht neugierig erscheinen, und ihre Zurückhaltung wurde belohnt, denn Mama Weiß fand ebenso viel Interesse daran, zu erzählen, als Helene zu hören, und der Mittelpunkt ihrer Erzählungen war stets der Justizrath, um den sich all' ihre Gedanken drehten.

Sie hatte ihn gekannt, als er noch ein Knabe war; war er doch damals schon Wirtschaftsrath im Hause des alten Herrn Osmann gewesen, hatte sie doch dem künftigen Anken, der von dem wohlhabenden Vater ziemlich knapp und streng gehalten wurde, manchen Leckerbissen heimlich zugeführt, denn er war stets ihr Liebling gewesen. Auch auf der Univerſität war er ein so flotter, lustiger Student gewesen, daß ihm wohl Niemand angeschlossen hätte, er könne einst so ernst und streng und gar ein Weiberfeind werden. Er scherzte gern mit jedem hübschen Mädchen; aber natürlich immer in Ehren, denn ein Bruder Eidelitz war er niemals.

Als der Vater Osmann gestorben und das Geschäft verkauft war — Vater Osmann hatte ein blühendes Tuchgeschäft mit Erfolg geführt — da hätte der wohlhabende junge Anken wohl in den vornehmsten und reichsten Familien keinen Korb bekommen, wenn er um die Tochter angehalten hätte, er aber kümmerte sich wenig um Stand und Reichthum, er hatte sein Herz schon verloren, und nur die Sorge, daß seine Wahl die Billigung seines etwas stolzen alten Vaters nicht finden würde, hatte ihn abgehalten, um die Hand des Mädchens, welches er liebte, zu werben.

Die Tochter des armen Buchbinders, bei welchem er seine Bücher einbinden ließ, hatte es ihm angethan. — Er war nicht selbst in die Werkstatt des Meisters Schumann gegangen, um eine angefangene Arbeit zu prüfen, da hatte er das

wunderschöne, damals sechzehnjährige Mädchen gesehen, er hatte den eifrigen Fleiß und die Geschäftlichkeit bewundert, mit welcher sie ihrem Vater bei der Arbeit half. Von dem Tage an war er oft in die Werkstatt gegangen, jedes Buch, welches er binden lassen wollte, brachte er einzeln, und häufig genug mochte er wohl nur Bücher gekauft haben, um sie binden lassen zu können, — er war war ja immer noch ein sonderbarer, freigeistiger Herr gewesen!

Je öfter er kam, desto mehr gefiel ihm die schöne Frieda. Sie war so fleißig, still und bescheiden, so liebevoll gegen die fränke Mutter, so gehorsam und gut gegen den alten Vater, daß sie mit ihm kaum ein Wort sprach ohne zu erröthen, das eben gefiel ihm; — daß sie, wenn er fortgegangen war, mit dem Buch über die viele, langweilige Arbeit gankte und sich besagte, sie müsse ihr junges Leben hindringen in Noth und Elend, mit Krankenpflege und Pladerel, und sie wollte doch das Leben auch genießen, hoffte sie sie jung und schön, — davon ahnte er nichts, denn damals war er noch nicht mißtrauisch, damals lieb er sich nur zu leicht täuschen. —

Wie oft hatte er zu Mama Weiß gesagt, wenn er einmal heirathete, dann wolle er ein liebliches, häusliches Mädchen, seine Gesellschaftsdame, zum Alar führen, — eine stille, freundliche Häuslichkeit war das Ideal, welches er suchte; in der armen Buchbinderei, in Frieda Schumann, glaubte er die rechte Gefährtin gefunden zu haben. Wenige Monate nach dem Tode seines Vaters hielt er um ihre Hand an, und nach Ablauf des Trauerjahres wurde die Hochzeit gefeiert.

Er liebte sein junges, schönes Weib mit unaussprechlicher Zärtlichkeit, ja er war blind in seiner Liebe; Anfangs bemerkte er gar nicht, wie sie sich verändert hatte, seitdem sie die Frau Anken Osmann war. Wo blieb die stille Häuslichkeit, welche er geträumt hatte? Die junge, schöne Frau wollte in Gesellschaft gehen und Gesellschaft bei sich sehen, sein Schmutz war ihr kostbar, sein Kleid elegant genug. Er erfüllte jeden Wunsch, den sie äußerte, und wenn er auch mitunter über die seine reichen Mittel übergehenden Gehaltsausgaben krenzte, so freute er sich doch auch wieder darüber, wie herrlich die prächtigen seidnen Kleider und der kostbare Schmuck seiner Frau standen, wie vornehm sie sich in den Gemächern bewegte, so vornehm, als sei sie dazu geboren, um in Alas und Seide zu gehen, als habe sie nie in der Werkstatt im gewaschenen Kittungsleid gelebt.

Sie wurde ihrer Schönheit wegen allgemein bewundert, und er freute sich darüber, er gedachte ihr ihre Triumphe, er genährte ihr jedes Vergnügen, sie war ja auch so jung und wollte das Leben genießen. Ein unbefugtes Gefühl aber überkam ihn doch, wenn er daran dachte, wie ganz anders er sich seine Häuslichkeit geträumt hatte, als er sah, daß auch die Geburt eines Töchterchens seine Erinnerung in der Lebensweise seiner Frau hervorbrachte, daß sie das Kind der Amme und der Fürsorge der Mama Weiß überließ und selbst noch vergnügungsfüchtiger wurde als vorher. Auch kränkte ihn, daß Frieda von ihren armen Eltern nichts mehr wissen wollte, daß sie nur selten sie besuchte und darauf drang, Osmann möge dem Vater in seiner Geburtsstadt in Schlesien ein kleines Häuschen kaufen, wohin er sich zurückziehen könne; denn es sei doch gar unangenehm, wenn der Vater komme, während vielleicht gerade vornehme Gäste anwesend seien.

Durch Bitten und Schmeicheln wußte sie ihren Mann zur Erfüllung ihres Wunsches zu gewinnen, denn das Bitten und Schmeicheln verstand sie aus dem Grunde; wenn sie sich auf seinen Schooß setzte, ihn zärtlich küßte und ihn dann um etwas bat, vermochte er ihr nichts abzusagen.

Das lustige Leben dauerte fort, auch nachdem die kleine

Fräulein geboren war, eine glänzende Gesellschaft jagte die andere. So wohlhabend Osmann war, und obwohl er sehr früh ein viel gesuchter Rechtsanwalt geworden und viel Geld verdiente, vermochte er doch kaum die Mittel für das prunkvolle Leben zu beschaffen, in welchem seine Frau allein ihr Glück fand.

Oft versuchte er es, sie durch Ermahnungen und Bitten für eine stillere Häuslichkeit zu gewinnen; aber es war ein vergebliches Bemühen, nur durch ein Nachwort hätte er wirken können, und er liebte sie zu sehr, um es zu sprechen. Er fühlte sich sehr unglücklich in diesem nützlichen Vergnügungsleben, er zog sich von der Gesellschaft zurück, so viel er es vermochte, ohne den Anstand zu verletzen; als Entschädigung diente ihm sein immer mehr sich ausbreitendes Geschäft, welches seine ganze Thätigkeit erforderte.

Nur einen Trost hatte Osmann in diesem Leben, welches so ganz seinen Wünschen widersprach, den, daß sein schönes Weib ihm innig liebte. Wenn sie auch von Bewunderern umgeben war, ihr freundlichster, liebevollster Blick galt doch nur ihrem Manne; ihm schloß sie zu, wenn sie im Arme eines Anderen tanzend an ihm vorbeistrich, ihm dankte sie unter den zärtlichsten Liebesworten alle Abende dafür, daß er sie unaussprechlich glücklich mache.

Das Bewußtsein, von seinem Weibe geliebt zu sein, war Osmanns einziges Glück im Leben, aber auch dieses Glück sollte zerrüttet werden. Er war durch einen Zufall bei einer glänzenden Gesellschaft der unfreiwillige Zuhörer eines Gesprächs, welches Frieda mit einem ihrer Bewunderer, einem jungen eleganten Offizier, einem Grafen, führte — er hörte, wie sie sich über ihn, über seine steife Bedanterie besagte, und wie sie scherzend auf die Liebesbeizeuerer ihres Anbeters antwortete. Da trat er plötzlich hinter dem Plumentische, der ihn verbarg, hervor und forderte mit eisiger Tone Frieda auf, ihm zu folgen. Er sah geisterlich aus und seine Augen brannten in einem verzehrenden, unheimlichen Feuer; aber der Ton seiner Stimme war fest und ruhig, als er den jungen Offizier mit höflichen Worten um Entschuldigung bat, daß er ihm seine Dame entführen wolle, so hatte der Graf, der kein Schlichter, nur ein leichtfertiger Mensch war, wenige Tage später die ganze entsetzliche Scene geschildert.

Was der Justizrath mit Frieda im Zimmer gesprochen, das hat Niemand erfahren, niemals hat er ein Wort darüber geäußert. Er kehrte bald zur Gesellschaft zurück, Frieda aber erschien nicht wieder in derselben; als Mama Weiß nach etwa einer Stunde zu ihr ging, fand sie sie tramschhaft schlafend auf dem Bette liegen. Auf ihre Frage erhielt sie keine Antwort. Am folgenden Morgen lag Frieda in einem heftigen Fieber. Der herbeigerufene Arzt schüttelte heftig den Kopf, und schon nach wenigen Tagen erklärte er, die Krankheit sei ein Nervenfieber der schwersten Art.

Wierzehn Tage lang raffte die Kranke in wilden Fieberphantasien, vierzehn Tage und vierzehn lange Nächte lag der Justizrath mit unerschütterlicher Ausdauer als der liebevollste Krankenpfleger an ihrem Bette, nur der Mama Weiß gestattete er mitunter, für wenige Stunden ihn abzulösen; in seinen Armen verschied sein junges, schönes Weib. In der letzten Stunde ihres Lebens war sie wieder zum Bewußtsein gekommen und hatte mit ersterbender Stimme seine Bezeichnung erbeten und erhalten.

Noch einmal vor der Begräbnisfeierlichkeit sammelten sich die gewöhnlichen Gäste im Gesellschaftszimmer des Osmannschen Hauses um den Sarg, der dort aufgestellt war, auch der junge Graf, der die Veranlassung des großen Unglücks war, erschien, der Justizrath hatte ihn ausdrücklich durch einen kalten, höflichen Brief zur Theilnahme an der Feierlichkeit aufgefordert.

(Fortsetzung folgt.)

Frühlings-Fest

der Wiesbadener Bühnenkünstler, Maler und Schriftsteller

zum Besten ihrer Pensions-Kassen

am 29. April, Abends 8^{1/2} Uhr, im Walhalla-Theater.

Vielen Wünschen entsprechend, sind die Subscriptionslisten nun auch ausgelegt worden und kann an nachfolgenden Stellen, wo zugleich Karten zu haben sind, unterzeichnet werden: Kunsthändler Banger, Taunusstrasse 6; August Engel, Taunusstrasse 12; Feller & Gecks, Buchhandlung, Langgasse 49; Jurany & Hensel Nachf., Buchhandlung, Wilhelmstrasse 28; Moritz und Münzel, Buchhandlung, Taunusstrasse 2; Heinrich Römer, Buchhandlung, Langgasse 32; E. Schellenberg, Musikalienhandlung, Gr. Burgstrasse 9; Franz Schellenberg, Musikalienhandlung, Kirchgasse 33, Part.; H. Stadt, Buchhandlung, Bahnhofstrasse 6; Hch. Wolff, Musikalienhandlung, Wilhelmstrasse 30; ferner liegen, wie schon früher mitgetheilt, Listen an den Expeditionsschaltern des „Rheinischen Kurier“, Luisenstrasse 23; auf der Redaction des „Wiesbadener Tagblatt“, Langgasse 27, I, und im Druckerei-Comptoir der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei, Langgasse 27, Part. — Für die Angehörigen der Königl. Schauspieler liegt eine Liste bei Herrn Königl. Schauspieler Paul Neumann, für die der Königl. Oper bei Herrn Königl. Opern-Regisseur Dornewass und für die Mitglieder des Residenz-Theaters bei Herrn Director Dr. Rauch offen.

(Die Abhieferung der bisher subscribirten Karten erfolgt von Montag ab durch unsere Boten gegen Erhebung des Betrages von 5 Mk. für die Karte.)

Das Comité.

Ämtliche Anzeigen**Ausschreiben.**

Die Anfuhr von 350 lb. Mr. Bordsteine,
132 Ebntr. Plastersteine,
das Anliefern " 198 " Rheinland,
" 25 " Quarzsteinhohlsteinen,
die Herstellung " 570 D. Mr. Großkloster,
" 360 " Kleinkloster,
" 360 lb. Mr. Bordsteinlegen,
" 360 D. Mr. Bordsteinlegen,
" 360 D. Mr. Bordsteinlegen

soll am 29. April, Vormittags 11 Uhr, auf der hiesigen Bürgermeisterei vergeben werden.

Schriftliche Angebote nach vorgeschriebenem Schema zu diesen Arbeiten sind postfrei an die hiesige Bürgermeisterei zu richten, wofür vorher auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Georgensborn, den 22. April 1899.

Der Bürgermeister.
Hoffel.

Nichtamtliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Freitag, den 28. April cr., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Hause Zecrobenstraße 9 im Auftrag des gerichtlich bestellten Concursverwalters die zur Concursmasse des verstorbenen Schreinermeisters Peter Killian gehörigen Geschäfts-Effekten und Holzvorräthe, als:

8 Hobelbänke mit Werkzeug, 5 Roulierbänke, ca. 90 verschiedene Hobel, 45 eiserne u. hölzerne Schraubenzwingen, Zergeanten, Bohrer, Feilen, Nägel, Schrauben, Stifte, Leinöl, Glaspapier,

ferner: 1 Schreinerfarnen, 1 Schreinerofen mit Trocken-Vorrichtung, diverse eichene, buchene, tannene Dielen, Bretter etc.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 24. April 1899.

Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher.

Prima Preiselbeeren

per Pfund 40 Pf. empfiehlt
W. Lauer, Konditor, Bahnhofstraße 5.

Salat-Oel,

vorzüglich, reinschmeckend, fettreich, per Schoppen 60 Pfennig.

Louis Schild, nur 3. Langgasse 3.

Frank's Pferdelloose

à 1 Mk. (11 St. 10 Mk.) nur heute noch zu haben bei
de Fallot, 10. Langgasse 10.

H. Bentz, WIESBADEN.

Gegr. 1888.

Oberhemden nach Maass,

garantirt guter Sitz.

H. Bentz,
Neugasse 2, a. d. Friedr. Str.

Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Louisenstr.

H. Bauer & Co., Stellenmarkt u. Placierungsinstitut,
Kirchhofgasse 5, 1. am Tagbl.-Verlag.

Den vielseitigen Wünschen unserer hochgeehrten Auftraggeber folgend haben wir noch folgende Agentur und Commissionsangelegenheiten angedrängt:

- I. Aus- und Verkauf, sowie Verpachtungen u. Umtausch von Villen, Häusern, Grundstücken, Fabriken, Forsten, Gärten etc.
- II. Nachweis von Wohnungen, möbl. Häusern, Pensionen, Geschäftsstellen und ganzen Villen etc.
- III. Informationen, Anstufungen u. Vermittelungen in personal, weiblich, vertraulich und discreten Sachen.
- IV. Hypotheken-Pfandbriefe, Feuer-, Lebens-, Unfall-, Ausbeeren-, Kinder- und Renten-Versicherungs-Agenzien.
- V. Vertretungen renommierter hiesiger und auswärtiger Fabriken und Betriebe.
- VI. Rechtliche Angelegenheiten, Informationen und Rechtsbeistand in Vermählungs-, Nachlass-, Hypotheken-, Civilproben- und Strafsachen.

Epigenköpffeln, Gerieten der Schilde u. Aeneas 10 Mk.; auch Einzelbunden. Victorische Schule, Taunusstr. 13. 4179

Allgemeine Gewerbeschule zu Wiesbaden.

Sommerhalbjahr 1899.

Gewerbliche Zeichenschule

für Bauhandwerker, Schlosser, Spengler, Schreiner etc.

Unterrichtsfächer: Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie und Fachzeichnen.

Unterrichtszeit: Sonntags Vormittags von 9-12 Uhr u. Mittwochs Abends von 8-10 Uhr.

Beginn des Unterrichts: Sonntag, den 30. April, bezw. Mittwoch, den 3. Mai. Ferner findet Freitags Abends von 8-10 Uhr ein besonderer Freihandzeichnenunterricht für Schlosser statt; derselbe beginnt am Freitag, den 5. Mai.

Das Schulgeld beträgt halbjährlich 3 Mk.; Schüler, deren Eltern oder Meister dem Verein als Mitglieder angehören, sind von der Zahlung desselben befreit. Neu eintretende Schüler haben ihr Abgangszeugnis aus der Schule vorzulegen.

Fachschule

für Bau- und Kunstgewerbetreibende.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 1. Mai, Vormittags 8 Uhr, und findet an allen Wochentagen Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr statt. Schulgeld halbjährlich 18 Mk.

In sämtlichen Abtheilungen findet bei der Eröffnung auch die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt. Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten; unbemittelten und talentierten Schülern kann dasselbe ganz oder theilweise erlassen werden und sind diesbezügliche Gesuche an den Vorstand des Lokal-Gewerbevereins zu richten.

Der Vorsitzende des Lokal-Gewerbe-Vereins:
Ch. Gaab.

Fachzeichnen für Kunstgewerbetreibende.

(Für Photo- und Lithographen, Maler, Bildhauer, Graveure etc.)

Der Unterricht beginnt am Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr, und wird Montags und Donnerstags Abends von 8-10 Uhr erteilt. Schulgeld halbjährlich 5 Mk.

Modellierschule.

Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 3. Mai, Abends 7 Uhr, und wird Mittwochs und Samstags Abends von 7 bis 10 Uhr erteilt. Das Schulgeld beträgt für Schüler halbjährlich 5 Mk., für Dilettanten 10 Mk.

Zeichen- und Malschule für Damen.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr, und wird Montags und Donnerstags Vormittags von 10 bis 12 und Dienstags und Freitags Nachmittags von 2-4 Uhr erteilt. Der Malsaal ist den Schülerinnen täglich zum freien Arbeiten geöffnet. Schulgeld für Einheimische monatlich 6 Mk., für Fremde 10 Mk.

Zeichenschule für schulpflichtige Knaben.

Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 3. Mai, Nachmittags 2 Uhr, und findet Mittwochs und Samstags Nachmittags von 2-5 Uhr statt. Schulgeld monatlich 2 Mk.

Der Director der Gewerbeschule:
Zitelmann.

Edter la Emmenthaler Schweizerkäse
der Kaiserin Maria Theresia, Emmenthaler-Schweiz,
bei 5 Pfd. à 88 Pf., Pfd.-weise à 90 Pf.,
bei vollen halben Pfund 83 Pf.

Allgäuer Emmenthaler volle Rinde à 80 Pf.
Vollfester bayer. Schweizerkäse volle Rinde à 72 Pf.
Prima Limburger Käse bei 1/2 Pfd. à 29 Pf.

Edter Edamer Malweidekäse
(vom Gehr. Groot, Edam), das feinste, was Holland bietet,
4 Pfundiges Augen à Pfd. 78 Pf., bei mehr billiger.
Vollfester niederl. Edamer beagl. à 68 Pf.
Ferner empfiehlt frische Butter, sowie Rahmbutter
erster Qualität, wie Rinder, Hühner, Gänse, Enten, Ferkel,
Rindfleisch u. zu billigen Engros-Preisen.

Lebensmittelgeschäft
der Firma C. F. W. Schwanke,
Schwalbacherstraße 49, gegenüber der Emterstraße.
Telefon 414.

Irrigatorien,
complet, von Mk. 1.40 an
bis zu 5 Mark,
auch alle Theile einzeln.

Damenbinden, Ia,
sehr weich und bequem
sitzend,
à Dtz.-Packet 1 Mk.

Bett-Unterlagen,
doppelt gemittelt, unzer-
brechlich, von Mk. 3-5.50
per Meter.
Sämtl. Verbandstoffe,
Binden u. Bandagen,
Inhalatoren, Suspensorien,
Fieberthermometer etc.

Medic.-Drogerie „Sanitas“, 3. Mauritiusstr. 3.

Alle Artikel
zur Krankenpflege und
für Säuglinge.

Gummi-Klystier-Spitzzen.
Ohren- u. Nasenspitzen.
Soxhlet-Apparate
etc. etc.

Schwämme
für Toilette u. Hausbedarf
in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen.
Spezialität: 6199
Toilette-Artikel,
Parfümerien u. Seifen.

Prima Calciumcarbid,

kleine Stücke, ohne Staub, in luftdicht verschlossenen
Dosen.

Georg See, Römerberg 2/4.

Morgen: Gemälde- Auction Wilhelmstr. 24.

F. Küpper.

**Gelee- und Marmelade-
Abichlag!**

Bogen, Koffer-Gelee per Pfd. 22 Pf., 10-Pfd.-Eimer 2 Mk.,
10-Pfd.-Kochtopf 2.20 Mk.,
Zweites-Batzen per Pfd. 24 Pf., 10-Pfd.-Eimer 2.25 Mk.,
10-Pfd.-Kochtopf 2.25 Mk.,
gemildete Marmelade per Pfd. 27 Pf., 10-Pfd.-Eimer 2.30 Mk.,
10-Pfd.-Kochtopf 2.45 Mk.,
Jagen, Wild-Gelee per Pfd. 30 Pf., 10-Pfd.-Eimer 2.50 Mk.,
10-Pfd.-Kochtopf 2.70 Mk.,
Sämtliche Sorten sind in Holz- und Metall-Eimer, Sorten-
topf in großer Anzahl vorräthig.

Consumhalle, Bahnstraße 2.

Das Etagegeschäft

Fritz Lehmann,
Goldschmied und Graveur,
Langgasse 3, 1. St., an der Markstrasse,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Reparaturen u. Neuarbeiten an
Gold-, Silberwaaren u. Uhren.
Ausführung eleganter Gravirungen bei ausserst billigen
gestellten Preisen.

Wie kommt ein solcher Glanz in Deine Wohnung?

Das kommt von

Bernsteinlackfarben

aus den Drogerien von

Fritz Bernstein,

Wellritzstrasse 25.

Moritzstrasse 9.



Fachschole für Bau- und Kunstgewerbetreibende Wiesbaden.

Staatlich und städtisch subventioniert.

Beginn des Sommerhalbjahres am 1. Mai.
Schulgeld pro Halbjahr 18 Mk. F 356
Nähere Auskunft und Programme kostenlos.

Omnibus Wiesbaden-Sonnenberg.

Sommer-Fahrplan.

Wiesbaden ab: 9 Uhr Vorm., hündlich bis 10 Uhr Abends.
Sonnenberg ab: 8 Uhr 40 Min. Vorm., hündlich bis 9 Uhr 40 Min. Abends.
An Sonntagen von 9 Uhr Nachm. ab halbstündlicher Verkehr.

Rother Tischwein,

garantirt rein, höchst angenehm und vorzüglich bekommend, das Preiswerthe, was in wirklichem Rothwein dem Consumenten zu bieten.

einzelne Flasche 45 Pf. ohne Glas,

bei 20 Flaschen 5 Prozent Rabatt und Lieferung frei Haus.
C. F. W. Schwabe, Schmalbacherstraße 49. Telef. 414.

Diebe-

sien und hochlegantesten Cravatten, Handschuhe, Hosenträger liefert stets in größter Auswahl und zu billigen Preisen

Adele Levi, Mauritiusstraße 8.

Günstiges Angebot.

Offerte als überaus günstigen Gelegenheitskauf:

1 Broche mit großem Smaragd, Brillanten und Perle,
1 Perle und Brillanten, c. 15 Karat. Brillanten,
Smaragd und Brillanten,
6 Marquis-Ringe mit untern regulären Werth,
1 Perle antiker Silberfaden.
Kauf von Gold, Silber und Juwelen. Reparaturen und Renarbeiten in eigenem Atelier prompt und billig.

Franz Feinisch,

Juwelier,

10. Häuerstraße 10.

L. Neglein, Seifenpulverfabrik,

Wiesbaden, Oranienstrasse 3.

Damen-Reitpferd

für schweren Gewicht, absolut schenit und gut auf den Beinen, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter C. J. 179 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Mittwoch, Nachmittags 5 1/4 Uhr, und
Mittwoch, Abends 8 1/4 Uhr,

beginnen neue Buchkurse in Buchführung (Correspondenz) kaufmännischen Rechnen, Buchhalterische. Zu den beiden Kursen können noch Anmeldungen gemacht werden. Honorar 15 Mk. Vorzüglich, rasch fördernde Methode. Victor'sche Frauen-Schule, Taunusstraße 13 (21. Schuljahr). 6175

Unterricht im Zuschneiden

und Näharbeiten. Damen- u. Kinderkleider nach ansehnlicher Methode, in 8-10 Tagen erlernbar. Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Vorgeht, prakt. Unterricht. Jeden Montag neue Schneiderinnen-Aufnahme. Kostime werden zugeschnitten, sowie alle Arten Schnittmuster zu haben bei

Joh. Stein, acad. geprüfte Lehrerin,
Bahnhofstraße 6, im Adrian-John Hause.
Gangang durchs Thor, im Hofe 2 St. l.

Maschinenschreiben.

Unterricht wird erteilt. Offerten unter F. G. hauptpostl. 6095
Sträupke und Soden werden angefordert. Heinenstraße 7, 2.

Gebreicht

wird jetzt Nocht auf der Weiche bei J. Kiss, 2 Min. hinter der oberen Weichestraße. Auf Verlangen wird Weiche durch eig. Fuhrwerk abgeholt. Weichen können auch durch die Post gemacht werden.

NB. Nach noch darauf aufmerksam, daß über den Auswischtragen ein Dach errichtet ist und ohne das Badwasser, welches bei kaltem Regenwetter trübe wird, noch anderes Riechendes Wasser habe, welches immer klar bleibt und in die Tröge geleitet ist, jedoch zu jeder Zeit ausgemacht werden kann. Auch steht eine große Trockenhalle zur Verfügung.

Reparaturen

an Fahrrädern jeden Fabrikates

schnell und billig. Mechaniker Becker, Kirchstraße 11. 4317

Gute Orchester-Violine

Abreise halber billig zu verkaufen. Rab. Wellritzstraße 45, 8 l.

Ferris- und Damen-Fahrräder, sehr gut erhalten, nicht billig ab Becker, Kirchstraße 11. 4319

Dürkopp-Herren-Rad,

leicht laufend, preiswerth zu verk. Rab. Kapellenstraße 43.

Giselauf für Meßger oder Weib zu verk.

Nu verk. Schlichter, Heilige, Hinführen Wauers 18, Part. r.

Weitere neue nuss-hol. Verticows von 40 ML. an zu verkaufen Heilmundstraße 40, Part. rechts.

Ein kleiner Koffer Kagerkine für Weinläffer zu kaufen gesucht. Offerten unter H. N. 402 an den Tagbl.-Verlag. 6223

Aufklärung!

Im Mißverständnisse zu begreifen, erkläre ich hierdurch, daß meine Familie mit dem Ausfahren des Länders Edmund Pauly nichts zu thun hat.

Mittagstisch,

vorzüglich, auch an der Hand empfiehlt Heilmundstraße 10. 6209

Herrschaftliches Haus

in einem der schönsten Orte der Rheingau, u. prächt. gelegenen Bauort — die großen schönen Wohnräume sind für mehr Familien ansehnlich — dabei Stallungen, Kammern, Schuppen von wirklich hübscher u. guter Beschaffenheit, mit großem Hof u. sehr großem Garten, der veredelten Anpflanzungen genügt wird, sehr gr. u. gut. Zerkellern für ca. 150 Stück Wein u. mehr, ist für 10,000 Mk., eventuell für 65,000 Mk. zu verkaufen u. kann bald übernommen werden. Alles ist in vorzüglichem Zustande. Offerten recht bald unter H. Rhein No. 88 postlagernd Wiesbaden.

Stagenhaus

mit schönem großen Garten, an elektrischen Bahn, ist sehr preiswerth unter der feierlichstlichen Tage zu verkaufen. Rab. im Tagbl.-Verlag. 6263

Für einen Herrn und eine Dame suche sehr geräumige Villa mit entsprechend. Garten zu kaufen oder zu mieten. Kaufpreis ca. 200,000 Mark. Mietpreis ca. 10,000 Mark.

J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstr. 25. 6146

Für 1. Mai 3 möblierte oder theilweise möblierte Zimmer in guter Lage, nahe dem Kurhaus, von einem Arzte gesucht. Angebote unter H. N. 156 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Zwei möblierte Parterre-Zimmer, separat, zu vermieten. Rab. Heilmundstraße 10, 6209

Gewissenhafte Krankenpflegerin mit guten Empfehlungen übernimmt Nachwachen. Rab. Heilmundstraße 2, St. l. 6211

Gebilde Heilcurist sucht nach einige Damen im Abonnement. Bekleidung mündlich oder per Postkarte bei Herrn Hof-Rath Schleich, Heilmundstraße 8.

Zehrling

gegen sofortige monatliche Vergütung gesucht.

Carl Goldstein,

Kapellenstraße 43.

Broderie, Passement, Engros-Export. 6260

Verloren goldener Siegelring.

Abgeben gegen Belohnung Heilmundstraße 37, 1.

Verloren

eine goldene Broche mit Rubin auf dem Wege Heilmundstraße, Kirchstraße, Heilmundstraße (Nied.) bis Rheinstraße. Gegen gute Belohnung abzugeben Schulberg 4, 3.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind, Fritz, nach langem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Winter.

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 10 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Freunden hiermit die Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere Schwägerin, Schwägerin und Tante,

Dorothea Göbel, geb. Rühl,

sanft verchieden ist.

Carl Göbel.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, mir so treu zur Seite gestandene Mutter, Schwägerin, Großmutter und Tante,

Frau Parava Lenz,

im Alter von 74 Jahren, Gott ergehen, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:

Loni Lenz, Hermannstraße 12.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Mittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Avis für Damen!

Ausverkauf.

Um mein Geschäft nur auf die Confections- und Toilettenbranche zu reduciren, verkaufe in den nächsten 8 Tagen

sämmliche Putz-Artikel

aus, als:

Bänder, Federn etc.

zur Hälfte des seitherigen Preises.

Gleichzeitig empfehle mich den geehrten Damen zur Anfertigung von

Strassen- und Gesellschafts-Toiletten,

einfachste wie eleganteste Ausführung.

Specialität: Englische Schneider-Kleider und Jackets,
garantirt Schneiderarbeit.

Heddy Strohalm,

Damen-Mode-Salon, Kleine Burgstrasse 9, 1.